

Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Preis: 10 Pf. monatlich 2.50 Mark; durch die Post bezogen 3.00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Redaktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg e. B. m. b. H., Halle, Vertriebsstraße 14.

Verlagspreis: 15 Pfennig für den Abnehmer; 20 Pfennig für den Bestellen im Export. Manuskripte zu richten nach Halle, Vertriebsstraße 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Zeitg. Nr.: 11656 (Klassenkampf). Halle. Druckerei: Gommersdorf, Halle. Vertriebskonten: Leipzig 190848 Fritz Koch, Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 4. März 1927

7. Jahrgang * Nr. 53

Rußlanddebatte im englischen Unterhaus

Einheitsfront Macdonald-Chamberlain — Erst kürzere Verleumdungstapagne gegen die Sowjetunion, dann Abbruch der Beziehungen

London, 3. März.

Heute begann die große Rußland-Debatte im englischen Unterhaus, die nach den beiden, zwischen England und Rußland geschlossenen Noten, nach der überaus großen Verschärfung der Lage zwischen den beiden Staaten mit besonderer Spannung erwartet wurde.

Als erster Redner sprach der Liberale Sinclair, der für eine Besserung der russisch-englischen Beziehungen eintrat, und der auf die Wichtigkeit der Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland hinwies, die größer seien, als die zwischen England und China. Nach ihm ergriff der konservative Sir Robert Horne das Wort, der provokatorisch erklärte, daß jetzt die Schuld Englands zu Ende sei, und daß die russische Arbeit in China nur der Fortführung der vorigen Stellung Großbritanniens diene. England werde durch irgendeinen Bruch mit Rußland in seinem Handel gar nicht leiden. Sodann ergriff

Macdonald in seiner Rede, daß er die Note an die Sowjetregierung schon viel eher abgelehnt haben und den Engländern nach schärfer gehalten haben würde. Die Methode Chamberlains geht darauf hinaus, durch Distinktion der Sowjetregierung im internationalen Maßstab die Chancen für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen für England zu verbessern. In diesem Zusammenhang gewinnt die „Sowjetgranaten“-Kampagne der SPD eine große Bedeutung und erklärt das, was wir bereits im Anfang darüber gesagt haben, daß die internationale Sozialdemokratie, Macdonald und die deutschen SPD-Führer die Agenten Chamberlains sind und auch in der Zukunft Chamberlain diese Agentenrolle weiter spielen werden. Der einzige wirkliche Ton in der Debatte waren die Ausführungen Kennamores, der den Besuchern Chamberlain und Macdonald die Waage mit sich rief, und an Hand der Reden englischer Minister die Provokationen Rußlands durch die englischen Staatsmänner aufzeigte.

Eindruck als die Ausführungen Webers. Die provokatorische Erklärung Bartels, der im Namen seiner aus drei Delegierten bestehenden Gruppe sich mit den ausgeschlossenen Delegierten Maslow und Ruth Fischer solidarisierte, wurde von den Delegierten unter dem Sturm der Empörung beantwortet. Gegen neun oder zehn Stimmen stimmte der Parteitag dem Beschluß des ZK zu, eine ähnliche provokatorische Resolution der Unabwiesungsgruppe überhaupt nicht zur Diskussion zu stellen.

Hierauf sprachen die Delegierten der wichtigsten Parteien. u. a. führte der Genosse Schäfer aus, daß in Halle-Merseburg durch die Anwendung der Stimme der Partei eine Reihe einschlägiger Erfolge errungen werden konnten, namentlich in der Gewerkschaftsarbeit, in der Stärkung der Partei und Freile und eine Stärkung der politischen Einheitsfront. Die Redner von Berlin, Hamburg, Ruhrgebiet, Westfalen und andere Begriffe erzielten ebenfalls ein Bild der Arbeit. Die Vertreter der Betriebe wiesen die halboffene Argumentation der Ultra-links auf das energischste zurück. Genosse Böcher und Ernst Meier sprachen über unsere Stellungnahme zur Sozialdemokratischen Partei.

Die Nachmittagsagung begann mit der Begrüßungsrede des Vertreters des ZK unserer englischen Bruderpartei, des Genossen Stuart. Vor den Delegierten und der überfüllten Tribüne entrollte Genosse Stuart ein Bild vom Klassenkampf in England. Er gab die Lehren des Generalstreits und des Bergarbeiterstreits. Wenn der Bergarbeiterkampf auch unmittelbar mit einer Niederlage endete, so war er doch im weltgeschichtlichen Maßstab ein großer Erfolg, weil er in China die Erschließung der militärischen Vorbereitungen des englischen Imperialismus viele Monate hindurch gehindert. In der Chinagefahr hat die KP. Englands einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen. Die Gewerkschaften solidarisierten sich mit unseren Vorstößen. Genosse Stuart rief an den Parteitag der SPD den dringenden Appell, das es jetzt darauf ankomme, Einfluß unter den Massen zu gewinnen auf dem Wege der Einheitsfront durch Arbeit in den Gewerkschaften. Dazu ist nötig, Schluß zu machen mit allen Fraktionsstreben und eine Partei zu schaffen, in der äußerste Disziplin und Geschlossenheit herrscht.

erner sprach der Delegierte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, der Genosse Stern. Gültig begrüßt wurde eine Delegation der Erwerbslosen des Ruhrgebietes, die aus drei Kommunisten und zwei sozialdemokratischen Arbeitern besteht.

Die Tagung dauert fort. Die Diskussion wird fortgesetzt. Morgen folgt das Schlußwort des Genossen Thilmann.

Macdonald

das Wort. Er führte nach dem Wollfischen Telegraphenbureau aus: „Er sei froh, daß das Foreign Office eine Note gefandt habe. Seiner Ansicht nach komme die Note zwei Jahre zu spät. Es sei ein großer Fehler gewesen, die Dinge treiben zu lassen. Er zögere nicht, zu erklären, daß, wenn er im Amt gewesen wäre, eine Note lange vor 1927 gefandt worden wäre. Er wisse nicht, ob die Note in der Sprache ebenloshaf gewesen wäre wie die in einigen Teilen der Note Chamberlains gebrauchte Sprache. Aber er glaube, seine Note würde im Wesen schärfer gewesen sein. Das Foreign Office habe mit dem Vorhag begonnen, mit dem sie alle übereinstimmen, daß sein Land die Einmischung eines auswärtigen Landes in seine eigenen Angelegenheiten dulden könnte. (Beifall.) Er glaube, die Arbeiterpartei sei die einzige Partei, die dies lagen könne. Macdonald erklärte, die Karikatur eines Ministers sei kein berechtigter Gegenstand für eine Schwärze des Foreign Office. Zeitungsartikel, die hier oder in Rußland veröffentlicht werden, dürften nicht der Gegenstand amtlicher Vorstellungen sein.“

Chamberlain

das Wort. Er erklärte, er habe der britischen Regierung dringend Gebuld und Rücksicht anempfohlen, angesichts einer fortgeschrittenen Versauerung, wie sie Großbritannien niemals zuvor von seinen irgendeiner Nation zu ertragen hatte, und für die es keine Parallele gäbe. Es gäbe aber Grenzen, über die hinaus diese Gebuld nicht getragen werden könne. Die Regierung behalte sich vor, die Zweckmäßigkeit irgendeines Schrittes als auch den Zeitpunkt, wann er zu erfolgen habe, zu beurteilen. Im Verlaufe seiner Rede

hat Chamberlain Macdonald, der die Verhältnisse kenne, nicht die Sowjetregierung in irgendeinem Zweifel darüber zu lassen, daß er dieselben Forderungen wie die gegenwärtige Regierung stellen würde.

Chamberlain erklärte, es handle sich bei dem Vorgehen Rußlands nicht um eine Rede hier und dort, sondern um eine vorläufige Annäherung der Weltrevolution und die vorläufige Einmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Nationen. Ueber den Abbruch der Beziehungen zu Sowjet-Rußland führte Chamberlain aus: Wenn man handeln würde, bevor man dem Bemessungszeit gegeben habe, ist ja klüger, so würde dies eine sehr klügernde Wirkung auf die europäische Lage haben und würde die Schwierigkeiten und Gefahren der Welt vergrößern. Am Schluß seiner Rede behauptete Chamberlain, daß nicht der Schatten einer Begründung für den Abbruch der Sowjetunion vorhanden sei, daß England die Handelsstaaten und die großen Nationen in ein gegen Rußland gerichtetes Komplott zusammenfassen wolle.

Einem frühen Ton brachte der Abgeordnete der Labour Party Kennworthy in seine Rede. Er fragte den Premierminister, ob er die Rede Birkenhads gelesen habe, in der er Rußland einen Ort nannte, wo es seinen Tag gäbe, an dem nicht täglich Worte angeordnet würden, und wo er die russische Regierung eine Bande aufgeblassener Giftströme genannt hat. Der Premierminister legte, er habe nicht die Rede gelesen, die Politik der Regierung könne nicht nach den Reden einzelner Minister beurteilt werden.

Bei der Abstimmung wurde die Haltung der Regierung mit 241 gegen 146 Stimmen gutgeheißen.

Die Unterhausdebatte in England über die Beziehungen Englands zu Rußland gibt ein klares Bild über die Pläne der englischen Regierung. Der Unterhausherr Chamberlain und Sir Dornor, der zu den extremsten konservativen gehört, ist nicht grundrührig. Während die Richards kürzlich auf einen sofortigen Abbruch der Beziehungen zu Sowjet-Rußland drängen, verliert Chamberlain, der ein gewiegter Taktiker ist, diesen Abbruch noch hinauszuverschieben, um, wie er ausführt, „dem Beweismaterial gegen die Sowjetregierung Zeit zu geben, sich klären zu lassen“. Geradezu dröhnend wird die Einheitsfront zwischen Chamberlain und Macdonald. Es werden sich gegenseitig die Rufe zu, ja, Mac-

Der XL Parteitag der SPD.

Diskussion über den politischen Bericht

(Vgl. Druhm, Offen, 3. März.)

Der zweite Tag des Parteitages war die Diskussion über den politischen Bericht, über die Arbeit der Partei und den Bericht Thilmanns über die politische Lage und die Aufgaben der Partei gewidmet. In der Diskussion nahen die Vertreter der Oppositionsgruppe Körner-Boigt, der Genosse Köster, mit veränderter Redezeit zum Wort. Er verurteilte die Auffassung der Kommunisten und der Partei über die relative Stabilisierung und die Einheitsfronttaktik zu entkräften. Köster erklärte: Die Erhebung der Gewerkschaften sei für die Revolution unrichtig. Seine kläglichsten Ausführungen machten auf den Parteitag ebenwönig

Bier Pfennig Lohnerhöhung für die mitteldeutschen Landarbeiter?

Am 15. März neue Verhandlungen in der Metallindustrie — Heraus zur Achtstundentag-Demonstration!

Die Gewerkschaft des Deutschen Landarbeiters-Bundes verbreitet folgende Mitteilung:

„Der Deutsche Landarbeiter-Bund hat Lohnforderungen für die Landarbeiter der Mitteldeutschen Tarifgemeinschaft beim Landwirtschaftlichen Tarifamt eingereicht worden. Die Mitteldeutsche Tarifgemeinschaft umfaßt die Provinzen Sachsen, die Freistaaten Anhalt, Braunschweig, Sachsen und Thüringen, sowie Südhannover und Kurhessen. Gefordert werden je Stunde 4 Pf. auf den Spitzenlohn der Männer und 5 Pf. auf den Spitzenlohn der Frauen, sowie Erhöhungen der übrigen Verträge im prozentualen Verhältnis.“

„Seit zwei Jahren fordern die Landarbeiter mit Nachdruck durch ihre Organisation Lohnerhöhungen. Die in Frage kommenden Schiedsstellen konnten sich in den zurückliegenden Jahren jedoch nicht durchringen, den Landarbeitern eine Lohnerhöhung zuzusprechen. Die Vorgehensweise der Arbeitgeber, die in den letzten Jahren so verschärft, daß die biemaligen Lohnforderungen unumgänglich von Seiten der Arbeitgeber abgelehnt werden können. Selbst wenn dies geschehen sollte, müßten die Schiedsstellen darüber hinaus die Landarbeiterschaft eine Lohnaufbesserung zusprechen. Das ist eine unbedingte Notwendigkeit, indem die Voraussetzungen dazu gegeben sind. Denn nach übereinstimmenden Berichten ist eine weitgehende Geldknappheit in finanzieller Hinsicht in der Landwirtschaft eingetreten.“

„Vor wenigen Tagen erst brachten wir die Zustimmung eines Landarbeiters mit einem Dokument der Gewerkschaft des DBB, das alle Tarife für das Jahr 1927 weiter gelten und in den bisherigen Schiedsstellen keine Anwendung finden. In der Konferenz, die am kommenden Sonntag in Halle stattfindet, werden die Gewerkschaften zu einer klaren Antwort gezwungen werden, welchen Schaden sie hinter verschlossenen Türen nun eigentlich getrieben hat.“

Es muß hier deutlich gesagt werden, daß auch die Landarbeiter die Schiedsstellen als kapitalistische Institutionen nicht anerkennen haben und nicht von Schiedsstellen, sondern nur von gewerkschaftlich organisiertem Kampf eine Befreiung ihrer elenden Lage erwarten, und daß sie sich die Verwirklichung eines solchen Kampfes nicht länger gelassen lassen. Tugte Verbindung mit der mitteldeutschen Industriearbeiterschaft, Verbindung ihrer Kampfes-

mobilisierung mit der der Bergarbeiter, Chemie- und Metallarbeiter auch durch die DDBB-Crisisaußschüsse ist ihre Forderung.

Ueber die Verhandlungen in der Metallindustrie wird berichtet:

„Bekanntlich wollte der Schlichtungsausschuhporschende Professor Joerges bis zum 3. März in der Wäntelstraße und Arbeitsfrage der Tarifgebiete Anhalt, Halle, Magdeburg eine Einigung herbeiführen. Bei den bisher gepflogenen Verhandlungen traten beratliche Gegensätze zutage, daß die Vertreter der Metallindustriellen bei der heutigen Verhandlung die Erklärung abgaben, auf dieser Basis nicht mehr weiter verhandelt zu können, sondern erst mit ihren Mitgliedern Rücksprache nehmen zu müssen. Diefelbe Erklärung gaben auch die Vertreter des DBB, ab, so daß die Verhandlungen als vorläufig gescheitert zu betrachten sind.“

Am 15. März wird der Schlichtungsausschuh über die Arbeitszeit- und Lebensbedingungsverhandlungen und von dem Ausgang dieser Verhandlungen wird es wesentlich abhängen, ob die mitteldeutsche Metallindustrie zum Kampf bereit ist.“

Nach hier wieder die Bestätigung auf den Schlichtungsausschuh und kein Wort von der notwendigen eigenen Initiative des Metallarbeiter-Bundes! Die Metallarbeiterschaft wird hier noch ein Wort sprechen!

Zum Sonntag hat der Bezirksauschuh des DBB zu einer großen Achtstundentag-Demonstration aufgerufen, die zu einer massiven Kampfabendung zu gestalten die selbstverständliche Pflicht der oppositionellen Mitglieder der Gewerkschaften ist. Ihnen liegt es ob, dafür zu sorgen, daß durch diese Kundgebung nicht, wie die reformistischen Instanzen hoffen, die Arbeitermassen beruhigt und vom Kampfe abgelenkt werden, sondern daß auch der letzte Arbeiter von der Erkenntnis der Notwendigkeit und selbstem Willen zum subversivem Kampf für den Achtstundentag als Schlagworte und grundlegenden Forderungen ausgeht, alle werden für das Arbeitslosgeld der Bürgerregierungsregierung, noch für das „Notgeld“ der DBB-Instanzen. In diesem Sinne

am Sonntag heraus zur Kampfdemonstration für den Achtstundentag!

Durchbruch zum Klassenkampf in der SPD.

In Berlin und Westfalen

In den letzten Oppositionssitzungen innerhalb der sozialistischen Arbeiterjugend werden noch folgende Einheiten berichtet: In der Generalversammlung der Sozialistischen Arbeiterjugend Groß-Berlins wurde beschlossen, die Delegierten der SPD-Gruppen Nord-Ost 2 und Helmholtzplatz, die sich dem Reichsausschuss der arbeitenden Jugend angeschlossen haben, nicht anzuerkennen. Ihre Mandate wurden für ungültig erklärt. Die Mehrheit unter der Führung des Generalsekretärs granatbrauner Kinnich und Henning beschloß den Ausschluss der Führer der oppositionellen Gruppen aus der SPD, und zwar der Jugendgenossen Kinnich, Gottlieb, Bahn, Cohn und Nordels. Nach den Mitteilungen des „Vorwärts“ verließen daraufhin 24 Delegierte der Opposition die Generalversammlung und blieben nur noch 84 Delegierte zurück.

Wie selbst nach den Angaben des „Vorwärts“ beträgt die Stärke der Opposition, die in der Generalversammlung am Sonntag aus der SPD Groß-Berlin abgetrennt wurde, mehr als 20 Prozent! Das Verbot dieser oppositionellen Mitglieder der SPD bestand darin, daß sie sich für den proletarischen Klassenkampf gegen kapitalistische Rationalisierung und Kriegsjahre, für den strengen Austritt aus dem Reichsbanner und den Kampf gegen die bürgerlichen Jugendorganisationen erklärten. Da die Kritik der oppositionellen Gruppen in dem Organ „Arbeiterjugend“ nicht gebremst werden, gab die Opposition in der SPD Berlins einen Kundbrief heraus, in dem sie ihre politischen Auffassungen darlegte. Die Bestimmung einer Einleitung für den Klassenkampf wird aber in der SPD heuteutage bereits „kommunistische Jelenarbeit“ genannt. Es durch und durch verurteilt sich die sozialistische Jugendbewegung in dem Organ „Arbeiterjugend“ nicht über den hinauszuweisen von mehr als ein Fünftel der Groß-Berliner sozialdemokratischen Jugendorganisationen den Titel „Kommunistische Jugendbewegung“ zu geben.

Der Kampf der SPD-Führer gegen die Einheitsfront der proletarischen Jugend erweist jedoch eine Abneigung nach den anderen. Neben den bereits im Reichsausschuss der arbeitenden Jugend angetragenen SPD-Gruppen Nord-Ost 2 und Helmholtzplatz treten jetzt auch die Gruppen Nord-Ost 1, Westend-Nord und Westend-Nord der SPD den Massenlinien bei.

Was wird auch ein für ein Mittelmeer bestimmter Kundbrief der Opposition der SPD in Westfalen bekannt, in dem ein Verbotnis zum revolutionären Marxismus und zu den gleichen Forderungen, die die Berliner Opposition in der Arbeiters Jugend und die Westfälische Sozialistische Arbeiterjugend bei an ihrer Spitze den Vorsitzenden des Reichsausschusses der SPD, Walter Otto, sowie dem ersten Vorsitzenden des Unterbezirks Weisung-land der SPD, Willi Eppenbeck. Den Kundbrief der westfälischen Opposition haben viele führende Funktionäre der dortigen Organisation der SPD unterschrieben, auch der ausschließlich westfälische Reichsausschuss Richard Burckhardt.

Auch Belgien, Polen und Schweden rücken!

Selbstkritik mit der von der französischen Regierung beantragten „Verteidigungsvorlage“ treten auch Belgien, Polen und Schweden mit neuen Rüstungsprogrammen hervor. Der belgische Landesverteidigungsminister Scaquerville hat einen von der Militärkommission ausgearbeiteten Plan vorgelegt, in dem der Hauptkriegsplan, der das belgische Reich in den heutigen Anforderungen in seiner Verteidigung mit sich bringt, eine Erhöhung der Dienstpflicht und eine ausgedehntere Ausübung der Wehrpflicht und die Anlage neuer Festungen an strategisch wichtigen Punkten, besonders an der Ostgrenze vorseht. Vor allem im Gebiete Eupen-Metzelen sollen Festungen, Fortunterstände, Flugabwehrwerke, Kampftruppen, strategische wichtige Straßen und eine Militär-erziehungsanstalt angelegt werden. Zu dem vorgeschlagenen Rüstungsplan mehrere hundert Millionen Francs erforderlich. Ein Teil des belgischen Parlaments diesen Plänen zunächst noch ablehnend gegenüber.

In Polen hat die Sejm-Kommission für militärische Angelegenheiten die Regierung aufgefordert, sobald als möglich genaue Pläne zum Bau von Festungen an den bedrohten Grenzen vorzulegen. Auch in Schweden hat sich grundsätzlich mit zukünftigen Kriegen. Die schwedische Regierung hat einen von der Rüstungskommission ausgearbeiteten Plan angenommen und dem Reichstage zur Bewilligung unterbreitet. Danach soll die neue Flotte vier Panzerkreuzer, 8 Zerstörer, acht Wachschiffe, neun U-Boote und einen Kreuzer zur Aufnahme von acht Flugzeugen umfassen. Die schwedische Flotte würde dann fast ein gleiches Alter als alle anderen der Welt besitzen. Da auch die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission einstimmig der Vorlage zugestimmt haben, dürfte kein Zweifel über die Annahme im schwedischen Reichstage bestehen.

Die sozialdemokratischen Parteien der II. Internationale reden sich ihren Mitgliedern über notwendige Abklärung, über Friedens- und Abrüstungsfragen und über die in den Reichsausschüssen gehaltenen von den Reichsausschüssen unter Leitung von Genossen Wadonab die Auffassung einer englischen Armee in China zur Unterbrechung des nationalen Freiheitskampfes, und wie Paul Boncour die französischen Kriegsvorbereitungen, zur die 7 Millionen Franzosen fordert sind, vor seinen Parteigenossen verteilte. Es gilt der sozialdemokratischen Arbeitern die Augen über dieses Ungeheuerliche zu öffnen, damit sie gemeinsam mit ihren kommunistischen Kampfgenossen jedem weiteren Vordringen zu neuen imperialistischen Kriegen ein Ende bereiten.

Die Athener Arbeiter demonstrieren gegen Albert Thomas

Paris, 3. März.
Wie die „Chicago Tribune“ aus Athen meldet, veranstalteten die Arbeiter unter Leitung der kommunistischen Partei — die Sozialdemokratische Partei hat vor wenigen Tagen, wie bereits mitgeteilt, ihren Ausschluss aus der kommunistischen Partei beschlossen — eine Demonstration gegen den Leiter des Internationalen Arbeitsamtes Albert Thomas, den belarischen und belgischen Reformisten. Die Polizei nahm eine Reihe von Verhaftungen vor. Trotz der Unterbrechung der kommunistischen Partei in Griechenland erwiderte diese hier sehr gut. Die letzten Wahlen brachten ihr 50 000 Stimmen, was bei der geringen Individualisierung Griechenlands einen großen Erfolg darstellt.

Proclamation der Reaktion im Danziger Volkstag

Danzig, 3. März.
Im Danziger Volkstag kam es gestern zu einer größeren Protestkundgebung der Kommunisten und Sozialdemokraten gegen die von den bürgerlichen Parteien beschlossene Verabschiedung des Erwerbslosenfürsorgegesetzes. Die Sitzung wurde mehrfach unterbrochen. Insbesondere erregten die unheimlichen Ausführungen eines deutschnationalen Redners starke Empörung, die zu einem Sturm auf das Präsidium führte, als sich der deutschnationaler Redner weigerte, das Podium zu verlassen. Die Sitzung endete mit dem Ausschluss eines sozialdemokratischen Abgeordneten.

Marg erneuert sein Bekenntnis zum Bürgerblock

Berlin, 3. März.
Der Berliner Verband der auswärtigen Presse hielt vorgestern einen Empfangsabend ab, auf dem der Reichspostler eine im allgemeinen inhumanen Rede hielt. Die Sitzung wurde mehrfach unterbrochen. Mit dem Satz: „Die deutsche Republik soll die Leben bestreuen und Kräfte schöpfen aus edler, tiefempfundener (1) nation-

aler Gesinnung“, betonte Marg nochmals ausdrücklich, daß er sich der belarischen Erklärung der Deutschnationalen nicht. Deutschlands Politik gegenüber dem Konflikt zwischen England und der Sowjetunion sei folgendermaßen durch die Verträge von Locarno und dem Berliner Vertrag. Ueber Schritte, die unternommen wurden, Deutschland in den Kreis Englands und Frankreichs gegen die Sowjetunion hineinzuziehen, schweigete sich der Reichspostler wohlweislich aus.

Deutschnationale Staatskreischpläne im Frühjahr 1926

Künftliche Unruhen, um zur Anwendung des § 48 zu gelangen (Eig. Drahtmelde) Berlin, 4. März.

Am heutigen Freitag soll der Vorschlagsentwurf des Weidinger Geheimrats gegen den Führer des „Jugendbewegungs Ordens“, Mah-tann, verhandelt werden. Aus diesem Anlaß veröffentlicht die „Völkische Zeitung“ in ihrer heutigen Morgen Ausgabe ansehenerregende Enthüllungen über die Staatskreischpläne, die vom wöchentlichen Jäger der Deutschnationalen im Frühjahr 1926 getroffen wurden. Hingegen und die Errichtung der Malfur unter Anwendung des Artikels 48 spielt bei diesen Plänen eine entscheidende Rolle. Gleich nach dem Tode von Salm-Horstmar, durch den der Führer in Doorn auf Hindenburg einwirkt. Mit der Uebertragung des Reichsinnenministeriums an Hugenberg soll sich Hindenburg auch beteiligen haben. Eine Ministerliste mit Hugenberg als Finanz- und Dr. C. M. Lang als Justizminister wurde aufgestellt. Nach dem Plan sollte nach Ernennung des Kabinetts der Reichstag am 20. Tage vertagt werden, und in dieser Zeit durch Ausperrungen und durch die Wahrung des Gewerkschaften durch künstliche Unruhen geschaffen werden, die die Notwendigkeit der Anwendung des Artikels 48 automatisch ergeben würden. Gleich erklärte in den Vorschlägen, daß die Reichswehr mit Hilfe und Secht frant gemacht werden müsse. Die Oberpräsidenten sollten beauftragt werden, an ihre Stelle Reichsausschüsse gesetzt werden. Auch der Justizminister Hergt soll von diesen Plänen informiert und mit den Staatskreischern im Bunde gewesen sein.

Audienz der medienbürgerlichen Regierung

Kommunistisches Mißtrauensvotum wegen Preisgabe der Arbeiterinteressen

Nach dreitägiger Verhandlung hat der Weidenburger Landtag den Haushaltplan auf Grund eines Antrages der Kommunisten mit 25 Stimmen gegen 23 Stimmen (Demokraten und Sozialdemokraten) abgelehnt. Nach der Abstimmung brachten die Kommunisten ein Mißtrauensvotum ein, mit der Begründung, daß die von der Sozialdemokratischen und Demokratischen gebilligte Regierung die Interessen der Arbeitererschaft preisgegeben habe und deshalb von ihrem Platz weichen müsse. Für dieses kommunistische Mißtrauensvotum stimmte die Mehrheit mit 23 Abgeordneten, wie vorher gegen das Etat. Die Regierung gab darauf die Erklärung ab, daß sie zurücktrete.

Buchhändler-Prozesse und sein Ende

Berlin, 3. März.
Die vor dem Reichsgericht in Leipzig heute angetragene Verhandlung gegen den Buchhändler Franz Pfaffenharter aus Frankfurt a. Main wegen angeblicher Vorbereitung zum Hochverrat wurde vertagt, da noch weitere Ermittlungen über die politische Stellung und Betätigung des Angeklagten angeht werden sollen. — Für morgen, Freitag, ist ein neuer Prozeß gegen einen Buchhändler anberaumt.

Genosse Huthenberg gestorben. Wie die Internationale Referentenkonferenz aus Chicago meldet, ist das Mitglied des Zentralkomitees der K.P. der U.S.A., Genosse C. C. Ruthenberg, vorgestern gestorben.

Die SPD. will Stimmen fangen

Reform des Betriebsrätegesetzes?

Durch die SPD-Presse geht unter der Ueberschrift „Reform des Betriebsrätegesetzes“ folgender Artikel:

„Dem Reichstag ist schon eine Entschließung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zur Reform des Betriebsrätegesetzes zugegangen. Die Reformvorläufige der Entschließung bezieht sich mit den von den freien Gewerkschaften aufgestellten Vorschlägen zur besseren Durchführung des Betriebsrätegesetzes. Nicht nur aus den Berichten der Gewerkschaftsbeamten, sondern auch nach den Erfahrungen der Gewerkschaften ergibt sich, daß in vielen Betrieben, wo gleich die Wahl von Betriebsvertretungen zulässig wäre, solche Betriebsvertretungen trotzdem nicht bestehen. Diese Tatsache läßt sich keinesfalls nur aus der Ineffektivität der betreffenden Betriebsräte erklären, sondern ist vielmehr hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Möglichkeiten, um zu einer Betriebsvertretung zu kommen, im Gesetz unzulänglich geregelt sind bzw. die Unternehmer es vielfach in der Hand haben, diejenigen Personen, welche sich energisch für die Bildung einer Betriebsvertretung einzusetzen, zu mahregeln. Es genügt infolgedessen nicht, daß in den Fällen, wo die Betriebsvertretung, die im Amte ist, einen Wahlvorstand nicht bestellt oder wo eine Betriebsvertretung noch nicht besteht, nur der Arbeitgeber das Recht hat, einen Wahlvorstand zu bestellen, sondern es muß dieses Recht der Belegschaft zugehören werden. Ebenso sind die Mitglieder des Wahlvorstandes, die Kandidaten zu den Neuwahlen und die aus dem Amte geschiedenen Betriebsräte für eine gewisse Zeit dem besonderen Betriebsrätegesetz zu unterstellen. Bei Streiks und Ausperrungen ist eine Sicherung zu schaffen, daß nach Wahrung dieser Kampannungen die Betriebsräte nicht gemahregelt werden. Der besondere Entschließung ist der Betriebsrat darf kein maßgebendes gültiges Grund zur fruchtlosen Entlassung von Betriebsräten sein. Wenn diese Sicherungen im Betriebsrätegesetz durch den Gesetzgeber nicht geschaffen werden, wäre eine objektive Durchführung desselben erst möglich. Dadurch würde der Charakter des SPD. in seiner Weise geändert, dagegen aber vermindert, daß der Arbeitgeber in der Lage wäre, durch offene oder verdeckte Maßregelungen Kräfte zu schaffen.“

In einigen Betrieben werden die Betriebsräte gewählt vorgenommen. Es müssen zu einer Aufklärung der Arbeitererschaft dahingehend benutzt werden, daß mit Hilfe der Reformvorläufige der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion den Betriebsräten endlich die für eine zielbewußte Vertretung der Arbeiterinteressen notwendige Sicherung der Unternehmensinteressen geschaffen wird. Wenn die Vorschläge der Gewerkschaften im Reichstages durch, kann wird sich sehr bald zeigen, daß das Betriebsrätegesetz durchaus nicht, wie die Unternehmerpresse jetzt der

Der Vormarsch der Kanton-Truppen auf Nanting

Berlin, 3. März.
Wie sich das „Berliner Tageblatt“ aus Peking drahtet, entwickelt sich die militärische Lage immer weiter in ungewisser Richtung für die Militärführer des Nordens. Sie weist erhebliche Schwierigkeiten bei der Lage im Oktober 1925 auf, als der Aufmarsch Sunshunquans Anshu Tchangshai zum Rückzug aus Shanghai und Nanting zwang, während die Rückzug gleichzeitig im Norden von den Kuomintung unter Jenghsungfeng droht wurde. Die Südmaree steht jetzt nicht bei Shanghai und rückt durch Anshu in Richtung auf Nanting vor. Sunshunquang, der mit den Militärführern von Nanting bisher offiziell verbündet wurde, hat seinen Rücktritt veröffentlicht. Daraufhin erklärten sich seine Untergenerale und die von ihnen geführten Truppen zum Teil gegen die Zusammenarbeit mit dem Norden und gingen zur Südmaree über. Die Aufgabe Shangkais wird sich kaum vermeiden lassen.

Abriegelung der konterrevolutionären Tchang-Truppen

(Eig. Drahtmelde) London, 4. März.

Wie aus Peking gemeldet wird, haben die Kanton-Truppen nördlich des Yangtschiflusses die Eisenbahn besetzt und damit die Tchang-Truppen von ihren rückwärtigen Verbindungen mit der Provinz Shantung abgeschnitten. Wenn diese Nachricht im vollen Umfang zutrifft, so würde damit die Entsendung von Truppen und Verstärkungen nach Shantung unmöglich gemacht sein.

Zwei weitere Generale Wupeisun in der Provinz Honan sind mit ihren Truppen zur Kanton-Armee übergegangen und unterstützen die Aktion zur Abriegelung der Tchang-Truppen.

Die Unternehmer handeln — Die Gewerkschaftsführer verhandeln

(Eig. Drahtmelde) Saarbrücken, 4. März.

In sämtlichen Betrieben des Saargebietes haben die Unternehmer durch Anschlag bekanntgemacht, daß ab 16. März ein 12prozentiger Lohnnabau durchgeführt wird. Während die Gewerkschaftsführer treu und brav alle Anweisungen des Arbeitgeberverbandes befolgten und sowohl nach Paris wie nach Berlin kamen, um zu verhandeln, zum Schluß auch noch den Schlichtungsausschuss anrufen lassen, gehen die Unternehmer dazu über, einfach den Lohnnabau zu diktiert.

Gewerkschaftlicher Sieg in Quercy

In den Generalversammlungen der Ortsgruppe des Verbandes der Eisenarbeiter, Section der Steinheuer, sowie der Ortsgruppe des Deutschen Landarbeiter-Verbandes, wurden die Vorschläge von oppositionellen Kollegen bejaht. Damit gehören auch die Kartelldelegierten der Opposition an.

Bor der Aufhebung des Redeverbots für Hitler

München, 3. März.

Zwischen den Nationalsozialisten und dem bayerischen Innenminister fanden in den letzten Tagen Verhandlungen über eine Aufhebung des gegen Hitler ausgesprochenen Redeverbots statt. Der bayerische Innenminister möchte die Aufhebung von der Zustimmung der Hitlerischen Sturmtruppen abhängig. Da die bayerische Staatsregierung im wesentlichen Punkte mit Hitler sympathisiert, dürfte eine Einigung wohl zustande kommen.

Wieder ein Wahlerfolg unserer französischen Bruderpartei

Im ersten Kanton von Trosses wurden bei der Generalwahl der Genosse Ward mit 2168 Stimmen gewählt, während die gewöhnliche Sozialisten nur 1267 Stimmen erhielt. Der Sieg gehörte früher der radikalsozialistischen Partei.

Die SPD. will Stimmen fangen

Reform des Betriebsrätegesetzes?

Öffentlichkeit auf einmal erzählt, ein „Schlichter“ war. Kom ist auch nicht an einem Tage gebaut worden. Der Weg zur Demokratisierung der Wirtschaft ist für die Arbeiterschaft bornig und feing. Nach dem Einbau der notwendigen Schutzmaßnahmen in das Betriebsrätegesetz wird der Vormarsch der Arbeiterschaft zur Eroberung neuer Positionen und zur Vertiefung des Einflusses in den Betrieben mit neuer Kraft aufgenommen werden. Dies um so mehr, als jetzt durch die neuen Schiedssprüche der Kampf um die tatsächliche Gestaltung um die Arbeitszeit mehr als bisher in die Betriebe hineingetragen wird.“

Jedem Arbeiter, der nur einigermaßen in der Bewegung Bescheid weiß, wird sofort das Demagogentum der SPD. und mit ihnen der reformistischen Gewerkschaftsführer erkennen.

Täglich stellt die SPD-Presse in Scheinbarer heitiger Opposition zur Bürgerblock-Regierung fest, daß diese nur Verwicklungen für die Arbeitermassen beschließt; täglich schließt sie unter dem Deckmantel, von einer Rechts-Mehrheit verzwangt zu sein, die sauesten Kompromisse mit dieser ab. Und dann auf einmal soll schon allein mit dem Vorhange der SPD. eine Verbesserung des allerdings außerordentlich unzulässigen (unter einer SPD-Regierung eingeführten) Betriebsrätegesetzes fester sein. Die SPD. weiß genau zu genau wie wir, daß die in dem Artikel genannten Verordnungen nur Kapitalisten-Vertretern im Reichstag nicht akzeptiert werden; es ist ihr auch gar nicht ernst mit dem Vorhange! Es ist ihr ohnehin nicht damit wie mit einem durch seine Ausnahmen beschränkten Schlichteramt, für den zu demonstrieren die Gewerkschaften zum Sonntag aufgerufen haben. Die SPD. will durch ihren Reform-Antrag lediglich für die unmittelbar betroffenen Betriebsrätemassen die verlorenen Jahre zurückholen. Was nader kommt, ist für sie eine ganz andere Sache.

Aber die Arbeitererschaft Mitteldeutschlands durchschaut dieses Manöver. Sie weiß, daß die SPD. und die Gewerkschaftsopposition jederzeit für eine Verbesserung des Betriebsrätegesetzes, für die Verbesserung der Lage der Gesamtarbeiterschaft sich einsetzt. Auf das Erbarmen und Einsehen der Bürgerblock-Regierung und der Kapitalistenkreise spezifizieren wir allerdings nicht, sondern wir wissen, daß die erniedrigte, außerparlamentarische Kampferorganisation der breiten Massen der einzige Weg ist, der Erfolg verspricht.

Den freigewerkschaftlichen Betriebsräten, die in diesem Monat hoffentlich in allen Betrieben gewählt werden, werden diese Früchte in den Schoß fallen, die nicht durch den Kampf der Arbeiterklasse reifen und von derenmitleid sie selbst die größte Unterstützung befinden. Daß die Arbeitermassen das erkannt haben, muß den reformistischen Demagogen durch die Aufstellung und Wahl nur oppositioneller Betriebsratskandidaten deutlich gemacht werden.



Aus den Betrieben

4. März! Gedening der Bajagarbeiter?

(Arbeiterkorrespondenz)

Zwei Jahre sind verstrichen. Wunden vernarbt. Gebene geschickt. - Hat die Schwere sich vergrößert. - Samstags! Wieder der Afford bei dieser Arbeit! Gefahrenzustage! Bessere Behandlung! Wir kehren immer mit einem Auge im Grabe; haben das größte Recht, Bedingungen zu stellen.

Vorgehen des Betriebsrats, Afford und Prämiararbeit zu verhindern. Mit den Parteien Verhandlungen der Gewerkschaften. Das Resultat? - Nichts! Und warum? Es wird gearbeitet, Afford geschickt! Gehührt! Am Afford und Weidmann, beim Surzen der Motore, mit umnebeln hier hat man vergessen! Währenddem fährt der Krankenwagen. Jeden Tag ein Unglücksfall!

Doch die Profite steigen. Welt ab von jeder Gefahr liegen die Arbeiter. Afford und Prämiar werden abgebaut, der Lohn immer geringer. Die Produktion steigt dabei. Nur ein lautes Aufschreien bei zu tiefem Anziehen der Dammenschrauben. Der nannte die Deutschen das Volk der Deuter? War es John und Spott? 1914 bis 1918 - Wirtschaftskrieg - Wertlos-Scheidemann - Hindenburg!

Moderne Gebiete der Revolutionäre! Arbeiterkämpfer in Gefährdung! Not, Elend und Sorge - 2 Millionen Erwerbslos! - Das Volk der Deuter? Es ist zum Laichen, wenn es nicht lo traugig wäre. Und doch ist nichts verloren. Die gewerkschaftlich und politisch geschulten Kräfte arbeiten im Wert - und am Wert der Befreiung aus Anständigkeit und Not. Nicht das Donnern der Geschütze, das Klirren der Feindschiffe kennt denen. Still und sich nicht gerührt, nur die Organisation wächst! Kostspielige Maßnahmen geben Zeugnis, daß die Erkenntnis sich Bahn bricht.

Wir wollen keinen zweiten 4. März. . . Wollen nicht wieder hören das Jammer der Verletzten, nicht sehen in die brechenden Augen der Sterbenden! Braune Arme, vom Feuer versteinert, von Ballen und Wasserwerk zerwühlte Schädel, Pfeilhüfte und Knochen, schwarz und dreißig vom Saute, - sind das Feindes! für die Verbunden. Aufgewacht, die Ihr noch schlammern. Kämpft mit uns für Befreiung dieser, das Denken lähmenden, die Vernunft ausschaltenden Afford- und Prämiararbeit! Hinein in die Gewerkschaft!

Aus der Werkf. Anhalt, Sprengstoff-F. G.

(Arbeiterkorrespondenz)

Der Sprengstoffbetrieb ist immer noch das Schmerzenskind der Firma. Was einem Fabrikbetrieb ungeteilt auf die Verdrängung von Hochschiffen, führt man auf immer neue Schwierigkeiten. Die Dauermeisterfabrik mußte schon lange stillgelegt werden. Kämpfe finden seinen guten Abzug, trotz lauffeier Zeiten. Trotz Mühseligkeit und Überforderung soll immer noch gesteigert werden. Seht oft kommen Sertren - woher? - unterliegen, forschten, sonietieren, wo wohl die Krankheit liegt. Seit scheint man sie gelindert zu haben, der Verdienst sei zu hoch, es muß abgebaut werden! Wurde schon einmal bei den Fabrikarbeitern angefangen, so geht man jetzt zu den Vermitteln. Kriegsbeschädigte, Werkbeschädigte, Krüppel müssen dran glauben. Kaltblütig bestimmt Herr Dr. W. die Schüttel erhält viele Prozente mehr. Menschen, die für den Schutz ihres eigenen Herdes - wie es so schön heißt - ihr Leben aufs Spiel setzen, Krüppel wurden, Männer und Frauen, die dem Kapital ihre wertvollsten geliebten Knochen opfern in rationalisierten Betrieb, sind überflüssig. Sie fliegen erbarungslos auf die Straße. Das Kapital braucht gesunde Arbeitskräfte.

Viele Missetaten waren noch zu nennen. Besonders die Polizeipressen und ein gewisser Herr bilden ein Kapitel, welches einmal für sich behandelt werden muß. Doch nun zu den Arbeitern. Wie sieht es mit der Organisation aus? Wenn früher gesagt werden konnte, daß die Organisation in der Wärg auf der Höhe steht, so ist heute das Gegenteil der Fall. Man glaubte, bei Afforddienst brauche man so etwas nicht mehr. Der erste Afford und der geschickte Fall zeigen aber das Gegenteil! Wie konnte der Arbeiter mit ihm sein mühsamer Freund, Arbeiter D., der früher einmal „revolutionärer“ Soldatenrat „mar“ und es heute wunderbar versteht, Leute anzufluchen und aus der Arbeit zu bringen. Es kommt der Tag, da wir uns rächen. . . ! Arabu.

Landarbeiterelend

(Landarbeiterkorrespondenz)

Bei dem Gemeindevorsteher und Gutsherrn Kurt Keitel, Spidendorf, herrschen ganz besonders die Junkere. Er enthält den Arbeitern das Deputa und weiß sie ab mit der Begründung, die Arbeiter hätten auf Deputa verzichtet. (!) Auch mit dem Krantengeladaug sind die Leute betrogen. Als eine Arbeiterin

krank wurde und Krantengelad begehren wollte, erfuhr sie zu ihrem Schrecken, daß Keitel sie in die niedrigste Stufe gemeldet, vom Lohn aber höhere Abzüge genommen hatte. Auf ihre Beschwerde bei der Saalfreislandbehörde wurde geantwortet, Keitel in Höhe des Geld zurückzahlen oder gerichtlich belangt werden. Keitel, Mitglied des Stahlhelms und Kriegervereins, braucht die Arbeiter nur zum Rabauahmen. Die Einwohner fürchten sich, wenn sie bei dem Gemeindevorsteher zu tun haben. Kommen aber welche von seinen Krantengeldern, so weiß er gar nicht, wie lieb es sie empfangen hat. Keitel hat zwei verheiratete Arbeiter gekündigt, weil sie nicht in den Kriegerverein gehen, nicht unterschrieben haben, daß sie keine Erwerbslosenunterstützung beantragen wollen. Die anderen sind immer weiter alle Schlägen gefallen lassen?

Wieder ein Betriebsunfall in Leuna

Am Freitag passierte in Leuna dem Zimmermann Fritz Jungmann, Thadori, ein Unglücksfall. Ihm wurden durch einen herabfallenden Balken zwei Finger an der linken Hand zerhackt.

Grube Fürst Bismarck in Zippendorf

Von Wlad Zimmermann, Zippendorf

Die Grube Fürst Bismarck zu den Braunkohlengruben in Leuna und Zippendorf gehören. In dem die Aktionärsversammlung weit vorgeschritten ist, und es erst in diesen Tagen durch höhere Unglücksfälle noch sich reden machte. Ganz deutlich sehen wir auf dem einen Bild noch die Brüche der früheren Rettungsbemühungen, das andere Bild aus einem Zug der Großförderung zeigt, welcher eben die Grube verläßt, um mit seinen vier Waggons 2000 Zentner, gleich 100 Tonnen, Kohlen nach den betrieblichen Werken der Leuna-F. G. zu bringen. Die folgenden vier kapitalistischen Rationalisierungswirten sich auf die Arbeiterhaft ungebührlich aus.

In den Leuna-Gruben gehören folgende Gruben: 1. Grube Fürst Bismarck, 2. Vereinigung II, 3. Sporer Leonhard und 4. Grube Wulker Leonhard. In den Tagebauern der vier Werke waren hundert Arbeiter damit beschäftigt, die Kohle zu fördern, um die Werte zu veräußern, damit die Betriebs hergestellt werden konnten. Heute ist die Rationalisierung so weit vorgeschritten, daß sämtliche Werte durch die Großförderung (siehe Spidendorf) von Leuna zur Grube Fürst Bismarck verfrachtet werden. Dadurch wurden die Arbeiter der Tagebauern der übrigen Werke überflüssig. Die wertigen davon wurden auf verschiedene Betriebe verteilt, die meisten entlassen. Wer aber nun glaubte, daß sich die Arbeiterschaft für die Arbeiter durch die technischen Fortschritte verhalten, ist sich arg enttäuscht. Auch die Arbeiterbesitzung von Fürst Bismarck wurde auf das Mindestmaß reduziert. Wie nun abgelesen werden die Kumpels ausgebeutet. Die Folgen davon sind: Ingeheuerere Krantheitsziffern unter den Belegschaften der einzelnen Werke und sehr viele Unglücksfälle. Doch bei dem Krantheitszustand der „Vorkriegszeit“ ist in letzter Linie kommen, beweist, daß Ende des Jahres 1926 innerhalb acht Tagen auf Grube Fürst Bismarck

nicht weniger als zwei Todesfälle zu verzeichnen waren. Nun noch etwas über die Löhne der Kumpels und die Gewinne der Werke. Während die Werte ungeheuer Gewinne einbrachten, gewaltige Abschreibungen vorzunehmen, sehr viele Neueinrichtungen machen und nicht zuletzt die Gemeinde Zippendorf mit Hilfe der F. G. Gemeindevorsteherung um circa 10000 Mark Steuern prozent, geht man seinen Arbeitern ein Trüpfel als Lohn.

Der Durchschnittslohn beträgt hier 5,20 Mark. Dafür müssen die Kumpels diesen fünfzehn 12 Stunden lang ihre Knochen zu Martir tragen. Um nun den Arbeitern die Befähigung schmackhaft zu machen und mehr verdienen zu lassen, drehen es die Herrschaften sehr schlau an. Sie trielen nur so von sozialen Verständnis. Die Arbeiter müssen teilweise Afford arbeiten, außerdem wird für einen Teil eine logen Beamte oder Qualitätszulage gezahlt. Kommt nun einmal ein Arbeiter mit 200 Mark Wochenlohn nach Hause, benutzen es diese Ausbeuter dazu, um „nachzuweisen“, daß ihre Arbeiter „sehr gut verdienen“. Sie verschweigen aber bewußt, daß sich der Arbeiter diese lumpigen Mart bei zwölfstündiger Arbeitszeit im Afford, unter dem schärfsten Krantheitszustand verdienen mußte.

In den Kumpels liegt es, diese Zustände zu ändern. Dazu ist am 30. April Gelegenheit gegeben, weil an diesem Tage das Arbeiterarbeitsabkommen abläuft. Kameraden! Augen auf, damit ihr nicht noch einmal übers Ohr gehauen werdet wie im Dezember 1926. Organisiert euch richtig im Bergarbeiterverband! Kämpft gemeinsam mit uns um folgende Forderungen:

- Für den Achtstundentag über, den Siebenstundentag unter Tage! Gegen jede Heberlundenarbeit! Für angemessene Löhne! Gegen das Afford- und Prämiarsteuern! Für die Erneuerung der Rechte der Betriebsräte! Gegen die kapitalistische Rationalisierung!

Betriebsmord!

Vom Kirchendach herabgestürzt

Leuna, 3. März

Uns wird geschrieben: Auch die Kirche fordert ihre Opfer. Der Dambeder Arbeiter hat sich für die Kirche beim Reinigen des Kirchendaches im dem Moment in die Tiefe, als er die Leiter befestigen wollte. Einmal übersehen und mit verbrochenem Knochen wurde er in das Saumburger Krankenhaus eingeliefert. In seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Soll es so bleiben?

(Arbeiterkorrespondenz)

Nicht eigenartige Zustände herrschen bei der Firma Kitzinger Bau- und Holz, Halle-Teucha. Der Erbaum 3. B. spottet jeder Befreiung. Die Marten treffen einem das Brot vom Tisch! Es sind nur sechs Schränke aufgestellt. Dann muß der Erbaum auch als Jahrab-Schuppen benutzt werden, da kein anderer Raum zur Verfügung gestellt wird. Durch den Fein, welcher bei jeder Feuerung erst zusammengepackt werden muß, kann man bei lebendem Leibe geräucher werden. Wärgelgeleitete ist, außer der Wärgelleitung im Erbaum, nicht weiter vorhanden. Dann gibt es einen Wärgel, den wir bei Gelegenheit noch mal im Bild festhalten werden.

Einen Betriebsrat, welcher für Abhilfe sorgen könnte, aber nicht es nicht obwohl circa 35 Mann beschäftigt sind. Es sind wohl mehrere Arbeiter im Holzarbeiterverband, aber einer hat Angst vor dem anderen, und jeder sagt: „Ich verbrenne mir nicht mehr das Maul!“ Ferner sagt jeder: „Wer soll denn den Betriebsrat stellen übernehmen?“ Die Kitzinger ist ja doch nicht hinter dem Betriebsrat! Die Schmeißer ist es ganz!

Als am 1. März vier Mann ein Tisch nach dem Neubau Großmischer Brücke ziehen mußten, wurden sie bei der Rückkunft schon ein paar hundert Meter vor dem Holzplatz vom Meister mit „faules Volk“ und anderen lächerlichen Redensarten empfangen. Einige Gasierarbeiter waren über die Redensarten ungeschickten. Die vier Mann waren nicht mit dem Kahn, der außerdem von Schmutz und Wärgel verunreinigt ist, zurückgekommen, sondern zu Fuß. Bei dieser Mißhandlung wurde auch ein 70-prozentiger, an Krantheitsleidenen Kriegesbeschädigter beschädigt! Arbeiter der Firma Kitzinger Bau und Holz! Seht feier zusammen, nicht endlich einen Betriebsrat! Sorgt, daß es mehr Lohn gibt, denn 61 Pfennig für Mannarbeiter und 68 Pfennig für Maschinenarbeiter ist nach den heutigen Lebensmittelpreisen ein Geld! Lohnt euch endlich das Lieberleben, denkt an die vielen Arbeitslosen!

Abbrucharbeiten bei der Zuderfabrik Brehna

Mit 1 Mart täglich soll die Arbeiterfamilie auskommen

Bei der Kaufirma Bergmann erhalten an Lohn:		Arbeiter G. (19. bis 24. Februar bei achtstündiger Arbeitszeit):	
440 Mauersteine	3,08 Mk.	750 Mauersteine	3,75 Mk.
250 Mauersteine	1,25 „	320 Mauersteine	2,94 „
Gebühr für Hammer	0,30 „	Gebühr für Hammer	0,30 „
	4,63 Mk.		6,99 Mk.
Abzüge:		Abzüge:	
Krantengelad 0,40 Mk.		Krantengelad 0,40 Mk.	
Erwerbsl.		Erwerbsl.	
Fürsorge 0,13 „	0,53 „	Fürsorge 0,13 „	0,53 „
	4,10 Mk.		6,46 Mk.

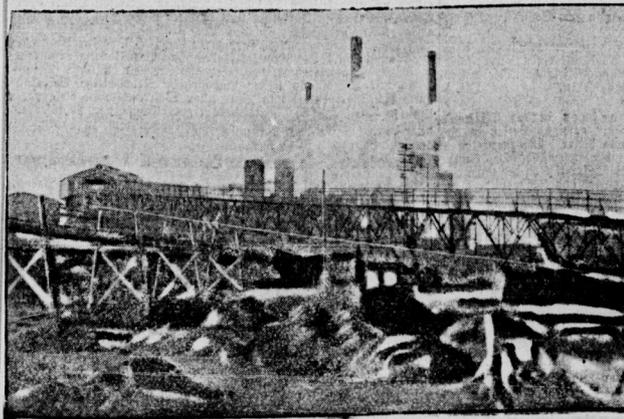
Der eine hat Frau und zwei Kinder, der andere Frau und drei Kinder. Wie lange läßt die Arbeiterchaft sich Derartiges anfallen?

Berichtigung

Von der Werksgemeinschaft der Filmfabrik Wollen, geseidnet Eichhorn, geht uns folgendes Schreiben zu: Sie brachten in Ihrer Zeitung vom 25. d. M. unter Bitterfeld-Wittenberg einen Artikel „Eine Werksgemeinschaftsbilanz der Filmfabrik“.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes über die Presse vom 11. Mai 1874 erlauben wir um folgende Berichtigung:

„Wollen. Eine Werksgemeinschaftsbilanz der Filmfabrik. Der offenbar linksorientierte Arbeiter Sträub gehörte der Werksgemeinschaft der Filmfabrik nicht an.“



Werk



„Fürst Bismarck“

Abbaum

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt



Gowjetrussische Bilderbücher

Einige Kinderbücher aus der heutigen massenhaften Produktion in Sowjetrußland liegen vor uns, — bunt, lebhaft, neuartig, funktionsvoll. Jede Märchenfigur, die auf die Kinderbücher abgedruckt ist, ist hier verdammt: Bezaubert und Riesengel und kein Strafen zu belohnen nicht. Ein Glas saubere, schmeckende Sowietschokolade, ohne der Last dunkler Volksmärchenkrabbeln.

Da ist z. B. ein lustiger kleiner Bär, der der Märchenhexe



berlegen die letzte Nummer seiner Kinderzeitung überreicht, in der er lesen sieht, daß Hexen nur Hirschenpötte der Furcht waren. Auch die glatte Hexe mit ihren obligaten Geschenken kann die organische Götze nicht widerstehen: „Geholten Hexe, was soll ich dir diesem Kram? Unter Sowjetflugzeug flieg doch besser, als ein fliegender Teppich, und dem Fluglehrer ziehe ich die Strafenbahn vor. Was das Tischleinbedeck anbelangt, ist im Übermaß auch für mich gedeckt. Schenkt mir lieber ein Radio!“

Die arme Hexe ist aber den heutigen Wundern nicht gewachsen. Und der kleine Sowietschelm hat recht: die produktive Kinderbantale soll in die Richtung eines technisch-wissenschaftlichen Vorkurses und Kombinationsunterrichts gelenkt werden, wie z. B. in „Bilderbuch „Von den zwei Brüdern“ dem Telephon und Radio. Welch wunderbare Wandlungen in dem getrunnen noch schlammtrüben Dörfer vor sich gehen können! Das Gähnerbrotlein erfindet sich per Radio gemächlich mit dem Negerlein unter deren sternen Partelpalme; — die berittene Gähnerin streut aus dem süßen Hirschengelbes dem Gamen aus; — der russische Dorn: wch, Schlafstille und Zentrum des Bauernhauses wird elektrifiziert und ist mit Telephon versehen, weds unerfährlichen Bauern erstein mit der lieben Nachbarin auf zehntausend Werst; die Herte, Sägen und Spaten arbeiten von selbst. Nichts ist gemüßlicher, als als Holzstaden beim Radiohört; und wenn der Marsbriefträger

eine Anzichstare mit einem Erubergruß von dem Nachbarplaner auskündigt, wird sich kein dummer Dorfjunge darüber wundern!

Das Bilderbuch vom Wasserfaller Wolkow: „50 000 Herbersträfte“ betitelt, greift tief in die wirtschaftlichen und technischen Probleme des Landes hinein, ohne auch nur einen Augenblick dem kindlichen entrückt oder langweilig zu werden. Es erzählt, wie schwer es den Menschen ging, um die einfachsten unentbehrlichsten Sachen, wie Knöpfe, Kattun, Zündhölzchen zu erzeugen, mühte man sich nach Kloten graben, sie weithin transportieren, hängige Ketten mit ihnen füttern, um nur die Maschinen in Bewegung zu bringen. Kein Wunder, wenn der Bauer auf dem Lande unter den hohen Preisen lächelte und klagte. So schickte dann das Dorf eine Deputation zu Lenin, um das schwere Los der Bauern zu lösen. Entschien Lenin fand, daß man heute auch die Kraft des Bauers nützen kann, um die Maschinen zu bewegen, der Menschen Arbeit zu sparen und so die Waren zu verbilligen. Und so geschah es. Vergebens höhnten die Wellen des unbändigen Flusses Wolkow, sie wurden nicht lange gestört. Das Wasser wurde an einer Stelle gehoben, der Wasserfall bewegte große Turbinen, die elektrischen Strom lieferten, dieser wieder bewegte Maschinen und gab außerdem noch Licht und Wärme den Menschen. Setzt man der arme Wolkow schwer arbeiten, doch bedauert ihn niemand, weil dadurch das arme Bauerlein alles billiger bekommt. Jedes Sowietsch Kind weiß aber, wie man Spannung des ist! — Solche Gattire trug nicht wenig dazu bei, daß die unläufig erfolgreiche Eröffnung des in den schwersten Revolutionsjahren angefangenen Wolkowwertes auch den Kindern der Sowjetunion ein weißes Freudenfest bedeutete.

Ueberhaupt behandeln die Kinderbücher oft Vorgänge vom Produktionsprozeß. Es werden Arbeit und Erreiter nicht mehr der Kapitalist fecht, kann die Welt der Maschinen und der ungetriebenen gesellschaftlichen Verhältnisse den Kindern einfach und klar, ohne Stachel, vorgeführt werden. Wie festhält z. B. die Geschichte von der Entstehung der Zeitung! Telephon, Telegraph, Photo, Radio, Schmelzmaschine, „Rotations“, Eisenbahn, Kalkulo arbeiten alle hat Lerne, Spannung, Sinn. Eben erst fängt man einen Elefanten in Indien für den Moskauer Zoo, er ist noch nicht eingetroffen, aber schon kennen die Moskauer Kinder „unseren Elefanten!“

Auch das neue Sowietsch Kind findet in den Bilderbüchern vielfach Erwähnung. Die wohlbestimmte Benzinmotormaschine eines jeden russischen Bauern, der Traktor, will nicht einziehen, warum er kein Automobil sein kann. Er wendet sich mit seinem Leib erst zum häuslichen Betrieb, dann zu seiner Gewerkschaft, am Ende bleibt ihm nichts anderes übrig, als sich zum „allrussischen Dorfmaschinen“, zu Kallin zu begeben, bei dem doch groß und klein Hilfe sucht. — In einer



anderen Geschichte postet die alle ausgemessene Schraube auf ihre Arbeitsebene; sogar die Günte sind organisiert — erzählt wieder eine andere Geschichte.

Wenn jemand den Märchenprinzen nachweilt, kann auch ihm geholfen werden. Das Märchen ist schon da, samt seiner glühenden Umgebung, selbst die Kräfte selbst nicht. Aber o weh! am Ende wird er vom bäuerlichen Märchenhelden gestört, er sieht mitzamt seinem hochwürdigen Vater weniger nach Dornen, wohl aber in der Rumpfkammer der Geschichte oder nach weiter. Alles ist da, nur der heutigen Vorklaffungstun der Kinder angepaßt.

Die Bilderbücher der Kleinen sprechen also nicht von Klassenunterschied und Klassenkampf. Die Ausbeutergestalten gehören nicht mehr der alltäglichen Erfahrung an, das Kind sieht zumißig selbständige Bauern oder Arbeiter. Der Kapitalismus ist gestilltem „historisch“ geworden, er gehört zum Studium vergangener Epochen, in der Schule. Auch bekämpft man die alten Geisteskräfte mit politischen Methoden. Daher keine antireligiöse Propaganda, sondern Naturwissenschaft, kein Antiauktoritarismus, sondern hygienische Lebensweise usw.



Moralisch sind diese Kinderbücher im bürgertlichen Sinne nicht. Die Märchenhelder werden nicht belohnt, die Ertrunckener nicht bestraft. Die Kleinen werden nicht freud und neugierig, kennen keine Autorität, reden „ihre Mäcker“ in allen Regenerationen hinein. Doch heißt sie eine natürliche Selbstkritik mit allen Kleinen den bevor ab. War- und Stroh-Striche zu werden. Sie treten fast immer in organisierten Gruppen auf und vertragen sich sogar mit ihren Lehrern.

Wie werde ich schön?

Das Rezept der „Frau Geheimärztin“

„Gut Frau, ein Foto vom Schönheitsinstitut „Apollo“ ist da, hier ist das Patent, das er abgegeben hat, und eine Rechnung. Die Geheimärztin beginnt zu lesen:

Schönheitsinstitut Apollo, Berlin W 15.

Rechnung:

1 Behandlungssitz für Doppelinn	30,- M.
1 Behandlungssitz für Hals und Kinn	23,- M.
1 Ft. Maschale	9,- M.
1 Ft. Augenfeuer	3,- M.
1 Ft. Augenbrauenfalt	3,- M.
1 Padung Schulpotte	4,50 M.
1 Ft. Wärmittel aus Gurten und Rosen	80,50 M.
Summa	80,50 M.

„Ja, was haben die Leute wieder gemacht, wo ist der Crem aus frischen Zitrus auf Gesichtsgeschmeidung, und der Wolkow aus frischen Zitrus; ebenso fehlt der Wolkowhader? Bin ich eine Klotze, daß ich mich mit Spitzenstift und Hameleisch vielheit begnügen soll? Unerhöht! Dann habe ich einen Wolkowhader verlangt über die neue Wolkowtherapie, wo ist denn der, man muß doch wissen, wie die neuen beiden Wolkowhader zur Entfaltung gebracht werden, soll ich denn alles ausgemessen lassen? Nein, mein Herr, mein Herr, und dabei soll man nicht auf werden, bei dem Herrger.“

So geht es weiter. Gummistift bringt Feulen, Tee und Obst sind kein Essen für eine Geheimärztin, die einige Wolkow bleibt der Gmüßigen vor dem Wagen stehen, also befehlert sie sich nach Wolkowmanns Art erst mit Reinigungscem, dann werden Painmittel

Kunst in der Kriminalpsychologie

Die ungelenten Figuren und Ornamente, die der Sträfling unbeschäftigt, ungeschickt umbringen auf eine leere Fläche gemalt, aus Brot zu Stulptränen gestrichelt, in die Glor der Wolkowstränge mit einem Schußengel fettet, auf Kartons oder Briefumschläge eichnet, sind eine kennzeichnendere Entäußerung seines Ichs, als



Stoffzeichnung eines Strafgefangenen

In diesem Gesichte spiegeln sich alle Niederklagen des heutigen Strafvollzuges

zum Beispiel Kerkerleber, Gefangenenbriefe oder Gefangenenhemden.

Die sich aus dieser Stüßlingskunst ergebenden gefühlswirtschaftlichen und kriminalpsychologischen Probleme hat der Frankfurter Philosoph Hans Pringhorn in seinem neuen Buche „Bilderwelt der

Gefangenen“ (Agel Junfer-Verlag, Berlin) zu formulieren ver-

„Innenselbst richtig beurteilt Pringhorn die Verfassung des Gefangenen, auch des nichtkriminalistischen; gewiß, der Wunsch jedes Häftlings geht nach Freiheit, nach Beibehaltung seiner Lebensweise, nach dem Familien- oder Berufsberuf, Arbeit oder Hausarbeit, Lebensgenuß bei Wein und Weibern, Diebstahl, Raub oder Furtiv, Lustneger oder legale laibliche Zurannet gegen die Familie. Ueber die Forderung, sich streng an die Hausordnung zu halten und als Nummer unpersonlich zu verhalten, schwingt sich also, je nach Individualität, die Wunschphantasie über bunten und erlebten Dingen. Es ist wohl möglich, daß die Neigung zum Sexuellen und Obszönen nichts anderes als das Produkt der Gefangeneninstitution ist und bei einem Probenaufenthalt ebensolcher Bürger an jedem Ort nicht erheblich geringer erhebt, wenn auch vielleicht weniger deutlich lungbeten würde. Aber Pringhorn ist sicherlich von sein... wie ihm selbst bewußt ist — bloß zufälligen und unvollständigen Handapparat abhängig, wenn er inhaltlich das formale Wesen der Gefangenenbildung im Grunde doch nur als in das weite Gebiet der Volkstunnt gehörig und von dieser durch teurerliche besondere Eigenart abgegrenzt, bezeichnet. Bereits in dem (sprachlich reproduzierbaren) Material Pringhorns lassen sich die Gemeinlichkeitskonstanten konstatieren, die nicht nur auf das Jellenleben zurückzuführen sind, und z. B. in einem Lager von Kriegsgefangenen gemiß nicht zu finden waren.

Die Materie der Sträflingskunst ist zwar oft unpersonlich und deutet auf teurerliche antihygiene Neigung hin, aber sie stützt vielleicht gar nicht von Verbrechen im engeren Sinne des Wortes her, — nicht jeder, der sich gegen das Gesetz veranlassen hat, ist schon in physischer Sinn kriminell.

Seine launige Kriminalogie dieses Geistes wird auch Zeichnungen in Betracht ziehen, die der Mäurer, Mörder oder Einbrecher vor der Zeit geschaffen hat, da er in Haft war. Das geht freilich über das Gebiet der Bilderwelt der Gefangenen hinaus.



Abenteuerphantasien eines Sträflings: Wüste, Pyramiden, rote Sonne

auf die Haut gelebt, hierauf dann Schminke und Baber. Der Trunkenheit des Geistes nicht beizukommen, indem sie jeden Menschen ein Gleich in einer Tasse schäumig schick, und das Ganze sich über den Kopf gibt, Kollapspunkt, der alle hat's ja. Was müßt die ganze Elektrochemie, wenn es nicht Apparate zur Entfaltung geben soll. Wir schaffen es schon.

Die Vollkommenheit
der eleganten Herrenkleidung schafft erst



Friedrich mit Leipziger
Oehlschläger Str. 3

der moderne Halbschuh.
Wir haben eine große Auswahl
der allerneuesten Modelle
und dabei so billig

Braun echt Borcafs-Halb-
schuh mit beige Koro-Einlag, Flügel-Kappe, weiß ge-
doppelt (d. h. Abbildung) **17⁵⁰**

Braun Borcafs-Halbschuh
mit harten, weißen Korkgummi-sohlen, weiß geoppelt, sehr
moderne Farbe **19⁵⁰**



Billigste Preise

Tadelloser Sitz

- Konfirmanden-Anzüge** 19⁰⁰ an
- bis farbig und gebleicht von Mk.
- Herren-Anzüge** 28⁰⁰ an
- Schubhosen, blau und gemischt von Mk.
- Sport-Anzüge** 26⁰⁰ an
- gute Rock- und Hemdenstoffe von Mk.
- Frühjahrs-Paletots** 45⁰⁰ an
- Coaroline, Causerotte und Wargen-Stoffe von Mk.
- Hosen, Bindjaden, Gummimäntel**

Moritz Cahn
Große Ulrichstraße 4

Städt. Sinfonie-Konzerte
Dirigiert: Das Stadttheater-Orchester
Montag, d. 7. März, abds. 8 Uhr, im Stadttheater:
VII. Sinfonie-Konzert
(H. von Waldershausen - Abend)
unter Leitung des Komponisten
Solisten: 074
Kammersängerin **M. Heine-Franke** (Sopran)
H. Gabelmann (Tenor)
Kammersänger **Herrn v. Waldershausen** (Violin)
Wortfolge:
1. Sinfonische 1. Fassung (Sinfonie u. oblig. Cembalo op. 23)
2. Drei weltliche Lieder mit Orchester op. 13
3. Drei Gedänge mit Orchester
4. „Der und der“ für großes Orchester
Sämtliche Werke hat Erklaunngen
Cembalo: Schott u. H. Wiedner-Schramm in München
:: Deffentliche Hauptprobe ::
Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr

**Schlösser-
Anzüge**
für Herren
Mk. 4,50
enthalt
Emil Kühn Zeit
Volgstraße 8
Prima
letzte
Maßarbeit
und alles andere
empfehl
Mar Brommelt
003 Zeit
Bergstraße 18
Prima
jetztes Kleid u.
alle Kurzwaren
fest und sauber
Laglich von 4 Uhr an
„Heiße“
Karl Kessler
Weigenfels,
Mühlstraße Nr. 21
Telephon 614
Prima
Kleider
Batiz, Weidenfels
Prima
Kleider und
Kurzwaren
empfehl
Kopfformann
Kohlhüchler
Weigenfels,
Friedstraße 1

Victoria-Lichtspiele, Bitterfeld
Der gewaltige Riesenerfolg
des Eitens-Groß-Films
Kreuzzug des Weibes
(5 215)
zwingt uns, den Film bis
einschl. Sonntag, 6. März
zu verlängern

**Konfirmand-
Anzüge
Mäntel**
zu extra billigen
Preisen
Mar Gaudes
Zeit
Bismarckstraße 1
(an der Hauptstraße)
In der
Medienburger
Fischhalle
502, Mühlstraße
504, Mühlstraße
506, Mühlstraße
508, Mühlstraße
510, Mühlstraße
512, Mühlstraße
514, Mühlstraße
516, Mühlstraße
518, Mühlstraße
520, Mühlstraße
522, Mühlstraße
524, Mühlstraße
526, Mühlstraße
528, Mühlstraße
530, Mühlstraße
532, Mühlstraße
534, Mühlstraße
536, Mühlstraße
538, Mühlstraße
540, Mühlstraße
542, Mühlstraße
544, Mühlstraße
546, Mühlstraße
548, Mühlstraße
550, Mühlstraße
552, Mühlstraße
554, Mühlstraße
556, Mühlstraße
558, Mühlstraße
560, Mühlstraße
562, Mühlstraße
564, Mühlstraße
566, Mühlstraße
568, Mühlstraße
570, Mühlstraße
572, Mühlstraße
574, Mühlstraße
576, Mühlstraße
578, Mühlstraße
580, Mühlstraße
582, Mühlstraße
584, Mühlstraße
586, Mühlstraße
588, Mühlstraße
590, Mühlstraße
592, Mühlstraße
594, Mühlstraße
596, Mühlstraße
598, Mühlstraße
600, Mühlstraße

Konfirmanden-Anzüge
blau von 18⁵⁰ farbig von 12⁵⁰ an
Immisch, Zeit
Schützenstraße 2 Schützenstraße 2

**Soehne
hausl. Wurt
Pfund 1,50 Mark
Wieschmarinad.
billa
604 Ferner:
Solein argarine
Pfund 0, 00 4 an
Biod. Amala
Pfund 85 2
Stilpert
Zeit, Wurt 2
Nichtung:
Empfehle diese Woche
beim jungen Maß-
Kobkell
Kouladen, Schmer
letzte Koubest,
fest, als Kurzwaren
mit
Schweinfleisch
gemischt
Die Kahl,
Zeit,
Zeit, Schweren-
Telephon 433
Spende für die
„Kote-Silve“**

Tagesordnung
für die Sitzung der Stadtratsarbeiten am Montag, dem 7. März, nachmittags 4 Uhr.
Öffentliche Sitzung
1. Verrichtung der Rechnungen für die Entnahme von Gas aus Müllabwässern.
2. Nachprüfung von Mitteln für Verköstigung der Entlohnung der Arbeiter und Arbeiterinnen in der Stadtverwaltung für die Monate Juli, August und September. 3. Verlesung der Entscheidungen in den Untereinstellungsverfahren. 4. und 5. Verlesung von Entscheidungen. 6. Verlesung von Entscheidungen. 7. Verlesung von Entscheidungen. 8. bis 12. Verlesung von Entscheidungen. 13. Verlesung von Entscheidungen. 14. Verlesung von Entscheidungen. 15. Verlesung von Entscheidungen. 16. bis 18. Verlesung von Entscheidungen.
Sitzung der öffentlichen Sitzung
Salle, den 1. März 1927.
Der Stadtratsarbeiten-Vorsteher. 1874
S. 116.

Stadt Theater
heute
Freitag, 8. März.
Der Winter-
festliche Zählung
Sonabend 8 Uhr.
Der Kaufmann von
Venedig
Ehrenleitung:
Die Verwaltung des
Herrn Marg. Kofch
Hilberger Weg 24,
welche ich als unentgelt-
lich
Elie Seidler,
Samborg 18.

Frühjahrs-Artikel
Spaten mit und ohne Zisel
Düngerabeln
Baumäheren
Stachelbrat
Rechen
Hoden
Baumfägen
Kinder-Gartengeräte
Alle Sorten Drahtgeflecht
Billige Preise! Billige Preise!

Besonders vorteilhaft!
Oberhemden vornehme Neuheiten 6,50 u. 4,90
Oberhemden weiß, gute Qualität, 6,90 u. 5,80
Oberhemden weiß, für Konfirmanden, 4,85
Kragen 4fach Wale 75 A u. 65 A
Halbste Kragen bei billig 35 A u. 80 A
Einlag-Hemden mit Doppellinien 2,25
Normal-Hemden mit Doppellinien 2,75
Hemden in allen Sorten 2, 2,5
Sofen besonders billig Paar 75 A
Dauerwähe-Vertrieb Walter Cohnheim
jetzt nur Schmeerstraße 2, dicht am Markt

Albert Bohrmann, Weikenfels
Damentaschen
in jeder Art
sehr billig
Hugo Krasemann
Hauptstraße 19
Südwesten-Haus



**Was man über die
Margarine-
Fabrikation
wissen muss!**
Nur die feinsten Speiseöle und Fette werden zur Herstellung der Feinkost-Margarine „Blauband frisch gekirnt“ verwendet und mit bester Milch gebuttert (gekirnt). Die fertige Ware ist das Reinste und Reinlichste, was man sich denken kann.

1/2 Pfd. 50 Pfennig
Blauband
frisch gekirnt
Verlangen Sie beim Kauf die beliebte „Blauband-Woche“
FEINKOST-MARGARINE
EIERICH FLÜßER

Der XI. Parteitag der KPD. in Essen

Exekutivkomitee, Kommunistische Jugend-Internationale und ZK. der russischen Bruderpartei an den Parteitag
Die Arbeit der Partei seit dem X. Parteitag

Essen, den 2. März 1927.

Das größte Versammlungshaus der Bergarbeiterstadt Essen hielt den XI. Parteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands zur Verfügung. Am 10. Uhr vormittags versammelte sich die Delegierten im Hauptsaal. Die Plätze auch der Tribünen füllten sich mit Arbeitern und Arbeiterinnen, mit geladenen Gästen. Im Hintergrund des Podiums das Bild von Karl Marx. Die Kämpfe entlang, zwischen roten Fahnen links und rechts, die Porträts Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs. Rufen von Lenin und Stalin an der Rednertribüne. Die Vorlesungen des Sekretariats über den Kampf der Delegierten. Die Essener Arbeiter ehren den Parteitag mit einer Fahne des Vater-Professors.

Darauf die Vorlesung: „Das Proletariat von Ost zu West und die Rolle der Partei“ von dem Imperialistischen Bündnis, sondern nur den Arbeitern der Welt-Sozialismus. Welche Erfolge! Zuerst werden die formalistischen erledigt. Die Wahl des Präsidiums wird vorgenommen. Vorschläge und gewählt werden Pöck, Geisler, Beder, Essen, Schriftführer sind Hein, Berlin, Switala, Wasserfante, Otto Weber, Remscheid und Passimere, Halle. Mandatsprüfungs- und Beschwerdekommissionen werden in Funktion. Der Wahl Pöck gibt Kenntnis von den Angehörigen im Verband. Mit ihm erhebt sich der ganze Parteitag angesichts des Angebots auf der Suche der Wendel, des Grubenunglücks in England. „Wir ehren diese Toten, indem wir verstärken den Kampf aufnehmen gegen solche Folgen der Rationalisierung des rüberreichen Kapitalismus.“

Recht wird das Beschlusseingetragene der Exekutive der Kommunistischen Internationale werden. Die KPD der USA, heute den 11. Parteitag ebenfalls heile, überlebte Kampfes. Dann sprechen ausländische Gäste. Ein Genosse der Jugendinternationale, ein polnischer, ein holländischer Genosse, ein Mitglied der Internationalen Roten Hilfe, ein eben entlassener politischer Gefangener aus dem Zentralgefängnis Kottbus.

Die Delegierten laufen gespannt, ihre ganze Aufmerksamkeit ist diesen Rednern gewandt. Schon jetzt steht der Par-

teitag unter dem Eindruck der alaien internationalen Krieges, der Tränen und des Kampfes der politischen Gefangenen der Hindenburg-Republik und der revolutionären Geschlossenheit der deutschen Sektion der Kommunistischen Internationale. Der Vertreter der Jugendinternationale hat mit seiner Rede alle gepackt. Er berichtet von der harten, erfolgreichen Arbeit der Jugend aller Länder, von dem Kampf der Jugendinternationale gegen den imperialistischen Krieg. Eindringlich und hart sind seine Worte.

Als der politische Gefangene die Rednertribüne betritt, erheben sich sofort die Delegierten und singen die „Internationale“. Der Gefangene aus Kottbus hat das Wort: „Das Justizhaus, das Gefängnis, verdammt unsere Moral, unsere heilige Liebe zur Kommunistischen Partei, für die Arbeiterklasse, unter politischem Rüdgrat nicht zu brechen. Hier ist unsere Antwort auf diesen Versuch. (Der Genosse zeigt auf ein großes Kennbild, von dem ein Delegierter des Vorstandes dieses Heilwortes sagte: „Es trägt die Inschrift: „In diesem Zeichen vorwärts.“ Dieses Bild unter großen internationalen Führern haben wir in den Zellen des Kottbuer Zentralgefängnisses angebracht. Ich überlebe es im Namen der politischen Gefangenen den 11. Parteitag als Zeichen des unerschütterlichen Kampfes der Einzelkämpfer.“ Begeistert antworten die Delegierten mit dem Gesang der Internationale.

Es spricht der Vertreter des Polen Frontkämpfer-Bundes, eine Vertreterin des Polen Frauen- und Mädchen-Bundes. Alle betonen sie, die eierne Notwendigkeit der Arbeit der Kommunisten in den Massen.

Neue Telegramme und Resolutionen werden verlesen; darunter ein Gruß der kommunistischen Zelle des Penna-Werkes an den Parteitag. Die australischen Kommunisten haben ein Telegramm geschickt, ebenso die schwedischen kommunistischen Arbeiter.

Genosse Dengel vom ZK. erhält nun das Wort über „Die Arbeit der Partei seit dem 10. Parteitag.“ Wer von den anwesenden Delegierten den letzten Parteitag der KPD

in Berlin beimahte, betam gleich zu Beginn der Rede Dengels die Gemüths, daß ein neuer Geist von der Kommunistischen Partei Deutschlands Besitz ergriffen hat. Es zeigte sich, daß die inneren Auseinandersetzungen der letzten Zeit die Partei gelichteter, eierner im Kampfesinn gemacht haben, härter und rüchdtstifer, offener und kameradschaftlicher in der Selbstkritik, in der Bloßlegung und Ausmerzung aller Mängel und Fehler der deutschen Sektion der KPD. Die Tage der Strahlen sind erdglühend vorüber. Ein mittlicher bolschewistischer Kampfesgeist steht mehr und mehr das Niveau der Kommunistischen Partei Deutschlands. Ritter erntet es uns um die Gewinnung der Massen. Als Dengel die Nachlässigkeit und Laubbelt der Partei in der Eroberung gewerkschaftlicher Kampfespositionen betont, und unterbreitet, begrüßt jeder von den Delegierten, daß der Parteitag auch hier noch Wandel schaffen muß.

Das zweite Hauptreferat hält der Genosse Thälmann über „Die politische Lage und die Aufgaben der Partei“. In den Mittelpunkt seiner Ausführungen stellt der Redner die Aufgaben der Kommunisten angesichts der drohenden Kriegesgefahr. Genosse Thälmann gibt ein Bild von den nächsten Absichten der Imperialisten, von dem planmäßigen Waidmarsch Englands gegen die Sowjetunion. Niemand außer der Kommunistischen Partei kann dem Proletariat helfen in der Abwehr des drohenden Krieges. Wir müssen die sozialdemokratischen Massen auf Tod und Leben lösen auch von der Politik der sozialdemokratischen Führer, die objektiv die Interventionsbestrebungen Englands gegen die Sowjetunion ebenen und teilweise sogar noch mehr unterstützen als die letzten sozialdemokratischen Führer.

Dann bepricht Thälmann eingehend die neue Lage in Deutschland, das Wachstum des neuesten Imperialismus und die nächsten Aufgaben der Partei.

Sein Referat beschließt die heutige Tagesordnung des Parteitages. (Stürmischer Beifall.)

Unermüdlicher Kampf um die Massen!

Werte Genossen!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale schickt Euch die herzlichsten Grüße und bittet mit großen Erwartungen auf Eure Arbeit.

Der 11. Parteitag unserer deutschen Sektion tritt in einer außerordentlichen, historischen Situation zusammen. Die internationale Lage hat sich trotz des ganzen Geschwäzes der sozialdemokratischen Führer und anderer, die das imperialistische „Bund des Kapitalismus“ nur einem zueinander nicht verständlich. Die Vereinigten Staaten von Amerika, die nicht zum Völkerbund gehören, führen fastlich einen imperialistischen Krieg gegen Nicaragua und bereiten sich darauf vor, Südamerika zu verdrängen. Länder, die zum Völkerbund gehören, in erster Linie England, das mit weittragenden Schiffsgeflüchten die revolutionären Kämpfer des Völkerbundes, konzentriert harte Streikkräfte in China, um die frühjahrsoffenheit gegen das kämpfende chinesische Volk zu eröffnen. Die 2. Internationale, die heuchlerisch gegen Krieg und Intervention in China protestiert, unterstützt fastlich durch die Weisungen MacDonalds und seiner Kollegen, den Gewerkschaften die resolutionen Schläge Thomas, die militärische Intervention nach China, um die chinesischen Arbeiter zu befreien. China als ein Beispiel der Befreiung der Völker vom Joch der eigenen und fremden Imperialisten bittet, wird von neuen von der Regierung des englischen Königs attackiert. Die aggressive Note Chamberlains schafft eine gespannte Situation in ganz Europa. Die 2. Internationale, die auch in diesem Jahr keine Bewegung im Krieg protestiert, führt in Wirklichkeit eine energische Vorbereitungskampagne für die Intervention gegen die USA. Durch den Mund des „Vorwärts“ und anderer Organe des Arbeiterrotums läßt sie offen die Regierung des englischen Imperialismus zueifertigen. Dieselben Leute, die Millionen den Blutigen verteidigen und damals „Sahelänge“ gegen den englischen Imperialismus langten, setzen jetzt auf der Seite dieses Imperialismus im Ausbruch, wo er sich anstellt, gegen den Arbeiterstaat einen Vorstoß zu eröffnen. Die Sozialdemokratie wird — soweit es sich um ihre führenden Kreise handelt — zu einer Partei der Redifizierung des imperialistischen Krieges gegen die proletarische Diktatur.

Der italienische Imperialismus, der den brutalsten Terror gegen die italienische Arbeiterklasse anwendet, schafft durch sein außerordentlich kriegerisches Verhalten die Gefahr des Ausbruchs eines Krieges in Südamerika. Die 2. Internationale und die reformistischen Gewerkschaften, die in heuchlerischer Weise in Worten gegen den Faschismus protestieren, geben in Wirklichkeit mit ihm ein Bündnis ein gegen die „kommunistische Gefahr“. Ebenso handeln sie auch innerhalb Italiens. Das letzte Beispiel hierfür ist die Auflösung der italienischen Gewerkschaft durch die Regierung, der Hof D'Annunzio und seiner Spionagen mit den Faschisten.

In den Massen dagegen wird die Unzufriedenheit mit dem sozialdemokratischen Epigen immer größer. Die sozialdemokratische Führung spürt immer stärkeren Druck durch die Arbeitermassen, die für die Sowjetunion sind und entscheidend nur die verbessernde Koalitionspolitik ablehnen. Der Drang der Arbeiterklasse nach revolutionärer Einheit, die Widermittel gegen die imperialistische Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Epigen, die Verteidigung des Friedens in der Sowjetunion, die Verteidigung der chinesischen Revolution, das charakterisiert jetzt die Stimmung leitens der Arbeitermassen.

Die „linken“ sozialdemokratischen Führer Deutschlands, einige sozialdemokratische Gewerkschaftsführer verhalten sich zu manderlerten. Diese Situation muß die Kommunistische Partei Deutschlands jetzt richtig einschätzen. Die Arbeiterklasse in ihren Händen behalten. Besonders notwendig ist dies in den Gewerkschaften, deren Tätigkeit in der nächsten Zeit unvermeidlich einen politischen Inhalt bekommen muß. Die Kommunistische Partei muß überall die Koalitionspolitik der sozialdemokratischen Epigen entlarren, die die deutsche Revolution an den Bürgerhof verbannt haben. Die Kommunistische Partei muß den Arbeitern die richtige politische Linie und die Interventionspolitik der sozialdemokratischen

Führer, die im härtesten Gegensatz zu den breiten Schichten der sozialdemokratischen Arbeiter stehen, schmerzlos entlarren.

Die KPD kann die gewaltigen, ihr auferlegten Aufgaben nur lösen, wenn sie sich unermüdlich zusammenzieht und sich auf einen richtigen leninistischen Standpunkt stellt, auf den Standpunkt des unermüdlichen und systematischen Kampfes um die Massen.

Jetzt erntet selbst der Feind, was für eine Rolle die Gruppe der Renegaten nun nach bei Maslow objektiv gespielt haben und noch spielen. Ihre Angriffe gegen die Sowjetunion und die KPD, waren bloß ein Teil jener Bearbeitung „der

öffentlichen Meinung“, die zunächst in der Rate Chamberlains ihren Ausdruck gefunden hat. Je weiter die Ereignisse heranziehen, desto klarer wird die kontrarevolutionäre Rolle dieser Renegaten werden und desto schneller werden sich ultralinke Gruppen kommunistischer Arbeiter von ihrem Einfluß befreien.

Im Kampfe gegen die rechten und ultralinken opportunistischen Abweichungen wird die ruhmvolle deutsche Truppe der internationalen kommunistischen Arbeiter sich heben und machen.

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale bringt seine feste und unerlöschliche Lieberzeugung zum Ausdruck, daß die Partei der revolutionären Arbeiter alles tun wird, um ihre proletarische Pflicht zu erfüllen. Es lebe die deutsche Arbeiterklasse und ihre kommunistische Partei! Es lebe die Weltrevolution!

Das Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale.

Die Sowjet-Union auf dem Vostan!

Werte Genossen!

Im Auftrag unserer Partei, hinter der das revolutionäre Proletariat der Sowjetunion steht, schicken wir Euch unseren kameradschaftlichen Gruß und wünschen Euch besten Erfolg bei Eurer Arbeit. Wir können Euch versichern, daß die proletarischen Kräfte der Sowjetunion sich fest und geschlossen um unsere Partei scharen. Die letzten Neuwahlen der Sowjets beweisen die außerordentlich gesteigerte Aktivität des Proletariats. Die Note der englischen Regierung und die Drohungen gegen die proletarische Republik haben einen Sturm der Entrüstung bei den breiten Massen der Arbeiter und Bauern hervorgerufen. Im ganzen Lande geht eine gewaltige Versammlungskampagne vor sich und entzündete Protestresolutionen treffen aus entzweiten Winkeln der Sowjetunion ein. Das Proletariat der Sowjetunion hat seine Solidarität des Friedens unverzüglich fortgesetzt, ist auf dem Vostan.

Indem wir Euch besten Erfolg bei Eurer Arbeit wünschen, bringen wir unsere feste Lieberzeugung zum Ausdruck, daß die Partei des deutschen Proletariats angesichts der herannahenden Ereignisse die notwendigen Kräfte zur Herstellung der inneren Geschlossenheit und Einheit finden und die ultimative Freiheit endlich überwinden wird, die ein Hindernis für den Zusammenschluß mit den Massen ist und die Arbeiter in das Jahrtausend sozialdemokratischer, losgerissener Politik hineinreißt. Angesichts der gespannten internationalen Lage, angesichts des sich verführenden Klassenkampfes innerhalb Eures Landes in einer Situation, wo die sozialdemokratische Koalitionspolitik immer mehr die Enttäuschung und Entzweiung breiterer Arbeitermassen herbeiführt, wird die KPD unmittelbar vor die schwierigste, aber wahrhaft dankbare Aufgabe des Zusammenrückens der proletarischen Kräfte auf dem Vostan des revolutionären Klassenkampfes gestellt. Es lebe der ruhmvolle Vorstoß der internationalen Revolution, die Kommunistische Partei Deutschlands!

Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion.

Kampfesgruß aus Australien

Aus Sidney (Australien) ist folgendes Telegramm eingetroffen:

Die letzte Jahreskonferenz der Kommunistischen Partei Australiens (endet den 11. Parteitag der KPD, überlebte Kampfesgrüße. Wir danken Euch für euren Kampfesgruß an unsere Konferenz und wünschen Euren Verhandlungen guten Erfolg.

Die KP. Norwegens grüßt den Parteitag

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Norwegens hat an den Parteitag ein Begrüßungstelegramm geschickt, in dem es u. a. heißt:

„Mit Liebe und Bewunderung schauen wir auf unsere große deutsche Bruderpartei. Wir wissen, daß Eure Erfolge auch unsere Erfolge sind. Die Kommunistische Partei Nor-

wegens sah mit Stolz und Genugtuung den gewaltigen Erfolg der KPD, als Führerin in der breiten Volksbewegung gegen die Fürstenentwürdigung und als Organisatorin des Massenkonzeptes der Bestätigten. Die Arbeiterklasse Norwegens steht immer fester, daß die KPD die einzige Kraft ist, die das deutsche Proletariat gegen die Bürgerkriegsregierung hindern und gegen die lokale Opposition hindern kann, gegen die niederträchtige deutsche Sozialdemokratie wirksam verteidigt.“

Wir überlassen Euren Kongress unsere besten Wünsche und unsere beste Solidarität. Es lebe die leninistische Einheit der KPD! Es lebe der gemeinsame internationale Kampf gegen die Kriegesgefahren! Es lebe die internationale Weltpartei der Arbeiter! Es lebe die Kommunistische Internationale!

Wir kommunistischen Gruß!
Die Kommunistische Partei Norwegens.

Proletarische Einheit gegen imperialistische Kriegesgefahr!

Telegramm der Betriebszelle Penna-Werk

Die Betriebszelle Penna-Werk sendet an den Parteitag Brudergrüße und erachtet zum Kongress fruchtbringende Arbeit in der Linie des Esti-Büros zur Vertiefung der proletarischen Einheitsfront gegen die imperialistische Kriegesgefahr. Die Massen des Penna-Werks sind mobilisiert, sie erwarten die Unterstützung der Grobbrigade zum Kampf gegen das Traktatkapital. Vorwärts, KPD! Es lebe die bolschewistische Klassenarbeit!

Sitzungsbericht

Genosse Geisler eröffnet den Parteitag und teilt mit, daß zunächst die Wahl des Präsidiums und der Schriftführer, sowie die Wahl eines Ehrenpräsidiums vorzunehmen ist. Als Vorkommende werden vorgeschlagen und gewählt die Genossen Geisler, Pöck und Beder-Essen. Zu Schriftführern werden die Genossen Hein-Berlin, Switala, Wasserfante, Otto Weber-Remscheid und Passimere-Halle gewählt.

Die Genossen der Räter-Opinion, der Grenzbrigade-Gruppe und Weber verlangen verlängerte Redezeit. Es wird beschlossen, der Räter-Gruppe als der fünften eine halbe Stunde Redezeit zu gewähren.

Nach der Wahl der Mandatsprüfungs- und Beschwerdekommission erhält das Wort der Genosse Pöck, der an den Parteitag die Mahnung richtet, angesichts des Unglücks auf der Suche der Wendel und des Grubenunglücks in England den Kampf gegen die Rationalisierung und gegen den rüberreichen

